

# Vielerlei statt Einerlei

**Nordkreis-Samtgemeinden zeichnen Garten von Marlies Stöve mit dem ersten Preis aus**

Von Jürgen Ackmann

**BERGE** Alles gemäht, beschnitten und vom Unkraut befreit? Gibt es nicht im Garten von Marlies Stöve in Berge. Hier darf fast alles wachsen. Selbst der Girsch muss nicht mit einer gärtnerischen Kampfansage rechnen. Dafür ist Marlies Stöve beim Gartenwettbewerb der vier Samtgemeinden im Nordkreis zum Thema „Biologische Vielfalt“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden.

Wer beim Haus der Familie Stöve an der Bippener Straße vorfährt, sieht zunächst nur einen bunten Vorgarten, der von einer Buchsbaumhecke begrenzt und von einer Magnolie gekrönt wird. Hinter dem mehr als 100 Jahre alten Haus öffnet sich dann ein fast 3000 Quadratmeter großes Naturparadies mit Gartenhäuschen, an denen Sommerhimbeeren wachsen, mit Hochbeeten für Möhren, Bohnen oder Salat, versteckten Ecken und Wegen sowie einer Wiese unter einem mächtigen Kirschbaum, die den Namen verdient.

Einst, als die beiden Jungs von Marlies Stöve und Udo Broermann noch klein waren, diente sie als grob in Form gebrachter Bolzplatz. Heute ist sie eine blumige Spielwiese für alle Arten von Insekten – nur versehen mit einem gemähten Weg als Durchgang zu anderen Teilen des Gartens. Jedes Jahr säe



**Lasst Blumen wachsen:** Im Gewinner-Garten der Familie Stöve (Dritte von rechts Marlies Stöve) aus Berge muss nicht immer alles akkurat geschnitten und vom Unkraut befreit sein. Darüber freuen sich besonders unter anderen Insekten und Vögel – und die Jury auch. Dass die Sonne sich nicht von ihrer allerbesten Seite zeigte, war verschmerzbar.

Foto: Jürgen Ackmann

sie einen Streifen neu aus und warte, was in den folgenden Jahren daraus werde, sagt Marlies Stöve. Menschen, die die Steinwüsten im Blog „Gärten des Grauens“ mit einem gewissen wohligen Entsetzen goutieren, wird hier das gärtnerische Herz aufgehen. Sie sehen mit zurückhaltender Hand kultivierte Natur. Marlies Stöve hat keinen Anspruch an geordnete Ödnis und hält nichts vom verbissenen Ausräumen von Pflanzen. Alles darf, nichts muss.

Der Vogel- und Insekten-

welt gefällt das sichtlich, wie die Jury bei der Preisübergabe in Marlies Stöves Garten mit fachkundigem Blick feststellt. Hier an einer Blume gerochen, dort eine Kirsche gepflückt und natürlich auch einige Worte verloren. Die ersten lässt der Bürgermeister der Samtgemeinde Fürstenau, Benno Trütken, fallen. Schließlich wohnt Marlies Stöve in seiner Kommune. Er freut sich über den Gewinn, spricht von gepflegter Naturnähe, vom „Das soll so“ und von der Entscheidungsfindung der Jury, die von 34 Be-

werbern neun in die engere Wahl genommen hat, um schließlich pro Samtgemeinde einen Gewinner zu küren – und mit Marlies Stöve eben die Gesamtgewinnerin. Auch weist er darauf hin, dass die vier Samtgemeinden demnächst Blumenmischungen mit regionalem Saatgut allen interessierten Bürgern zur Verfügung stellen wolle.

Der Bürgermeister der Samtgemeinde Artland, Claus Peter Poppe, wiederum hebt das Teamwork der Jury hervor, die Zeit, die alle investiert hätten, um die richti-

gen Entscheidungen zu treffen, die Akribie, mit der die Bewertungsbögen ausgefüllt worden seien, und dass er am Ende selbst viel über Gärten und biologische Vielfalt gelernt habe.

Auch Marlies Stöve hat etwas zu sagen. Zum Beispiel den Satz: „An meiner Art zu gärtnern wird sich nichts ändern.“ Er ist auch ein wenig an alle gerichtet, die den Garten möglicherweise etwas unordentlich finden.

Und wie geht es nun weiter? Für Marlies Stöve gibt es neben einer Urkunde einen

Einkaufsgutschein über 100 Euro, die Teilnahme für je zwei Personen an einem Gartenworkshop im Museums-garten am Schölerberg in Osnabrück, einschließlich der Anreise mit Bus und Bahn. Außerdem wird der bekannte Biologe Rolf Witt aus Friedrichsfehn bei Oldenburg eine fachkundliche Artenbestimmung in ihrem Garten durchführen. Dann weiß Marlies Stöve amtlich, wer und was alles in ihrem Garten zu Hause ist – jenem Refugium, in dem auch der Girsch seinen Platz findet.